

Der blaue Heinrich

Schwank in drei Akten
von Otto Schwartz und Georg Lengbach

Dialektbearbeitung: Vinzenz Steiner

Personen (ca. Einsätze) 5 H / 4 D ca. 110 Min.

Heinrich von Ballmoos (114)	verarmter "Freiherr"
Olympia (73)	seine Tochter
Adrian Bleibtreu (354)	Toilettenpapier-Fabrikant, ihr Gatte
Beat Reichenbach (140)	ein Patron alter Schule
Nina (95)	seine Nichte
Franz Sperling (145)	Schauspieler und Lebenskünstler
Johanna Lüthi (71)	Bleibtreus Sekretärin
Sebastian (42)	der Butler bei Freiherr von Ballmoos
Trudi Meili (58)	Bleibtreus Haushälterin

Zeit: Gegenwart
Zwischen dem 1. und 2. Akt liegt der Zeitraum eines Jahres

Ort der Handlung: Luxuriös eingerichtete Villa

Das Recht zur Aufführung:

Es sind mindestens **10** neue Texthefte vom Verlag käuflich zu erwerben. Das Ausleihen oder Abschreiben der Pflichtexemplare ist untersagt und wird nötigenfalls gerichtlich geahndet. (*Gesetz betreffend Urheberrecht*)

Bezahlung einer Aufführungsgebühr für jede Aufführung zugunsten des Autors an den Theaterverlag Breuninger in Aarau. Die Aufführungsrechte sind vor den Proben beim Verlag einzuholen.

Vereine, die diese Bestimmungen zu umgehen versuchen, haben die doppelten Aufführungsgebühren zu bezahlen.

Verfasser und Verlag

Der Verlag ist gerne bereit, die Texthefte (*Regie, etc*) auf Format A-4 zu vergrössern. Geben Sie bitte bei der Bestellung die Anzahl A-4-Hefte an.

Bühnenbild:

Salon der Villa von Ballmoos. Links die „adlige“, rechts die „bürgerliche“ Seite.

Links hinten führt eine Türe in das Zimmer des Freiherrn von Ballmoos, sowie in die anderen Räumlichkeiten der Villa. Links vorne führt eine Türe in das Zimmer seiner Tochter Olympia. Zwischen diesen beiden Türen ein alter hoher Kamin. Hinten links steht eine alte Ritterrüstung mit Helm – wie auch alte Familienwappen des Freiherrn. Hinten in der Mitte ist der offene, allgemeine Auf- und Abgang.

Rechts vorne führt eine Türe in das Zimmer von Adrian Bleibtreu. Rechts hinten geht es in die anderen Räumlichkeiten wie Büro, Küche usw.

Auf der linken Bühnenseite befindet sich ein runder Tisch mit drei Stühlen. Auf der rechten Bühnenseite ein Schreibtisch, auf dem sich ein Laptop sowie ein Radio befindet. Dahinter ein Bürostuhl. Vor dem Schreibtisch eine Chaiselongue.

Inhaltsangabe:

Der frisch verheiratete Jungunternehmer Adrian Bleibtreu hat sich die Ehe ganz anders vorgestellt: Seine wunderschöne Angetraute, Olympia, und ihr Vater, der verarmte Freiherr Heinrich von Ballmoos, verprassen sein ganzes Vermögen und gehen ihm mit ihrem adeligen Getue unheimlich auf die Nerven. Als ihm dann noch ein völlig veraltetes Familiengesetz aufgedrängt wird, platzt ihm der Kragen und er setzt seine Frau, samt ihrem Vater, vor die Tür – gleichzeitig will er die Familienvilla verkaufen. Auf der Suche nach einem Interessenten lernt Adrian den Fabrikanten Beat Reichenbach und seine attraktive Nichte Nina kennen. Kurzerhand verliebt er sich und heiratet sie überaus spontan. Doch auch dieses Glück ist nur von kurzer Dauer – denn der Schwiegervater lernt ebenfalls die "Liebe seines Lebens" kennen – und diese heisst: Olympia von Ballmoos!

1. Akt

1. Szene: Trudi, Sebastian

Trudi: *(ist um die fünfzig. Sie putzt den Laptop von Adrian Bleibtreu und tanzt inbrünstig zum Lied «Rock Around The Clock» von Bill Haley, welches im Radio läuft)*

Sebastian: *(ist ein Butler in bester Manier – ein arrogante Erscheinung, welche sich durch eine gehobene Aussprache und eine Steife Haltung auszeichnet. Kommt nach einer Weile von rechts hinten mit dem Frühstückstablett für Heinrich: Ein reiches Gabelfrühstück, eine halbe Flasche Champagner und ein Glas. Unter dem Arm trägt er einen langen Staubwedel. Geht links hinten in das Zimmer von Heinrich)*

Trudi: *(hat Sebastian noch nicht gesehen und ist noch immer tanzend am Schreibtisch beschäftigt)*

Sebastian: *(kommt wieder von vorne links, bleibt stehen und beobachtet Trudi)*

Trudi: *(tanzt noch immer. Plötzlich bemerkt sie Sebastian, hält inne, richtet sich die Kleidung, räuspert sich und stellt den Radio aus)*

Sebastian: Gohts Ihne ned guet?

Trudi: Ich wüsst ned, was Sie das aagoht.

Sebastian: *(beginnt die Ritterrüstung abzustauben)* Es hett fascht eso uusgseh, als wär das d Folg vonere Erchrangig uf Grund vom Verzehr vo unbekömmliche Nahrigmittel.

Trudi: Hä?

Sebastian: Mer hetti chönne meine Sie händ Durchfall.

Trudi: Sehr charmant, Sebastian. Und, isch de Alt scho us em Bett kroche?

Sebastian: Ich muess Sie bitte, sich über de Freiherr von Ballmoos respektvoller z üssere.

Trudi: *(genervt)* Jo jo!

Sebastian: De "Alt" isch ned us em Bett kroche, sondern: De Herr von Ballmoos hett sich us sim Schlofgemach erhobe.

Trudi: Aha.

Sebastian: Es isch mir klar, dass öpper wie Sie das ned verstoht.

Trudi: Meined Sie tatsächlich, Sie sind öppis Bsundrigs?

Sebastian: Es isch uf jede Fall en grösseri Uuszeichnig, Butler bim Freiherr von Ballmoos z sii, als Huushälterin bim WC-Papierfabrikant Bleibtreu.

Trudi: Natürlich – und de blau Heiri...

Sebastian: (*abschneidend*) Ich verbiete Ihne, de Spitzname für de Herr von Ballmoos z verwände.

Trudi: Sie händ gar nüüt z verbiete. Die Villa samt allem drum und dra ghört im Herr Bleibtreu, will de Ballmoos scho siit Johre pleite isch.

Sebastian: Fräulein Trudi...

Trudi: Und zwar so pleite, dass er sich ned emol Gummistiefel us Holz chönnti leischte.

Sebastian: Fräulein Trudi!

Trudi: So pleite, dass er dusse im Park vo de Änte mit Brot beworfe wird.

Sebastian: Ich verbitte mir söttigi Gspäss.

Trudi: Sie händ au öppe so viel Humor wie die Grüene – nach de Wahle.

Sebastian: Unverschämtheit.

Trudi: Mer sött sich halt mit sine allerletschte Ersparnis kein Adelstitel im Internet chaufe, wenn mer s ned vermag.

Sebastian: De Freiherr von Ballmoos hett blaus Bluet.

Trudi: Ah jo? Hetts zum Adelstitel grad no es paar Gläsli blaus Bluet als Gratis-Müscherli dezue gäh?

Sebastian: Frächheit.

Trudi: De Ballmoos hett sis ganze Vermöge zum Fänschter usegrüehrt... nur leider ned i sin eigene Garte.

Sebastian: Sie schiined d Ehr gar ned z würdige, dass öisi Baronesse...

Trudi: (*spöttisch*) Dass ich ned lache!

Sebastian: Dass d Tochter vom Freiherr d Gnad gha hett, de Herr Bleibtreu zu ihrem Maa z näh.

Trudi: Liebi isch es uf jede Fall ned gsi. Oder isch das villedt Liebi, dass d Frau dete... (*zeigt nach links*) ...und de Maa do... (*zeigt nach rechts*) schloft?

Sebastian: Was verstönd Sie scho vo Liebi. In Ihrem Alter liebt mer nur no platonisch.

Trudi: (*empört*) Also das hett mir no keine gseit. Ich bin en aaständigi Person. Platonisch. Ich würd mich schäme, so es Wort überhaupt is Muul z näh. (*wendet sich zum gehen*) Pfui! (*an der Tür, sehr hoch*) Doppelpfui! (*wütend rechts hinten ab*)

2. Szene:

Sebastian, Bleibtreu

Sebastian: (*staubt jetzt an der Rüstung das Visier ab*)

Bleibtreu: (*kommt von Eingang. Gut aussehender Herr, ca. 30-40 Jahre alt, frisch, beweglich, in der Hausjoppe, mit brennender Zigarre, in der Hand einige offene Briefe*) Guete Morge.

Sebastian: (*staubt ruhig weiter ab, ohne zu reagieren*)

Bleibtreu: (*hat in die Briefe gesehen. Blick auf, mit Ironie*) Guete Morge, Sebastian.

Sebastian: Guete Morge, Herr Bleibtreu. (*staubt weiter ab*)

Bleibtreu: Lönd Sie de alt Raubritter in Rueh und wände Sie sich mir zue.

Sebastian: (*wendet sich zu Bleibtreu*) Bitte sehr.

Bleibtreu: Isch mini Frau scho uufgstande?

Sebastian: Die sehr verehrti Frau Bleibtreu-von Ballmoos...

Bleibtreu: Ich ha Ihne scho hundert mol gseit: Mini Frau isch kei sehr verehrti sondern en ganz gwöhnlich.

Sebastian: Sie isch mit em Herr von Schürhof go riite.

Bleibtreu: Was macht sie?!

Sebastian: Uusriite – mit em Ross.

Bleibtreu: Aha...

Sebastian: Was händ denn Sie für en Gedanke gha?

Bleibtreu: Unwichtig.

Sebastian: Sie sind zäme is Bistro.

Bleibtreu: Na bravo. Wo isch de blau Heiri?

Sebastian: (*zuckt zusammen*) De verehrti Freiherr von Ballmoos nimmt grad sis Zmorge ii; zwöi Kaviarschnitte, Gänselüberpaschtete, Räucherlachs und en halbi Fläsche Champagner.

Bleibtreu: Wenns ihm nume schmöckt!

Sebastian: Jo, er erfreut sich in letschter Ziit amene sehr grosse Appetit.

Bleibtreu: Er frisst mir langsam d Hoor vom Chopf.

Sebastian: (*beiseite, empört*) Prolet.

Bleibtreu: Was händ Sie gseit?

Sebastian: (*schnell*) Athlet – han i welle säge.

Bleibtreu: Sie chönd sich verdünnisiere.

Sebastian: Sehr wohl. (*links hinten ab*)

3. Szene:

Bleibtreu, Johanna

Johanna: (*eine ältere, aber sehr resolute Person mit tiefer Stimmlage und Brille. Spricht sehr männlich und forsch. Sie kommt mit Mappe von rechts hinten und geht zum Schreibtisch*) Guete Tag, Herr Bleibtreu.

Bleibtreu: Ah do sind Sie jo, Johanna. Guete Morge. Sie müend mir no es Mail useloh.

Johanna: (*hat sich hingesetzt*) D Werbe-Mails chan ich lösche?

Bleibtreu: Was fürigi?

Johanna: (*liest*) "Tragen Sie noch keinen Adelstitel? Besuchen Sie uns auf www.ich-werde-blaublüter.com".

Bleibtreu: (*gereizt*) Lösche!

Johanna: Glösch.

Bleibtreu: Also, schriibed Sie im Beat Riichebach – d Adresse isch hinderleit. "Sehr geehrter Herr Reichenbach. Gerne bestätige ich Ihnen hiermit, dass Sie meine Ex-Villa zum gewünschten Termin beziehen können und ich freue mich ausserordentlich auf die Besichtigung mit Ihnen. Im Kaufpreis enthalten ist auch der ganze Umschwung, sowie mein Schwiegervater, der blaue Heinrich".

Johanna: Sie chönd doch de Herr von Ballmoos ned verchaufe.

Bleibtreu: *(lacht)* De würd au niemer näh. Ussert...

Johanna: Ussert was?

Bleibtreu: *(zeigt nach links, meint Sebastian)* Mir gäbte de stolz Pinguin det äne gratis dezue. *(lacht)*

Johanna: Sie wänd die Villa wüerkli verchaufe?

Bleibtreu: Das isch s einzige Mittel, min hochwohlgeboreni Schwiegervatter los z werde.

Johanna: Und Ihri Frau?

Bleibtreu: *(sieht sie traurig an)* Mini Frau. *(seufzt)* Wenn Sie wüsste. *(setzt sich)*

Johanna: *(steht auf, geht zu ihm)* Sie sind siit es paar Mönnet so... so betrüebt. Ich wott mich natürlich ned i Familieaaglähete iimische.

Bleibtreu: Misched Sie nur. Sie sind schliesslich scho siit zäh Johr bi mir.

Johanna: Elf.

Bleibtreu: Nei, zäh – ich ha d Ferie grad abzoge. Lueged Sie, Sie sind mir immer zur Siite gstande und händ mich scho vor mängere Dummheit bewahrt.

Johanna: Bitte keini Schmeicheleie, für das bin ich unempfänglich.

Bleibtreu: *(lacht)* Sie sind au kei Frau, Sie sind es Neutrum.

Johanna: Schütted Sie Ihrere alte Sekretärin s Härz uus. Sind Sie glücklich verhürotet?

Bleibtreu: Verhürotet? So unverhürotet wie nach minere Hochziit bin ich no nie gsi.

Johanna: (*nachdenklich*) D Ehe isch halt wie en Wurschtsalat.

Bleibtreu: Sie meined?

Johanna: Wenns z viel Zwieble dinne hett, gits fröhner oder spöter Blähige.

Bleibtreu: Chunnt äne.

Johanna: Oder andersch gseit: Mer sött vor de lifahrt in Hafe vo de Ehe immer zerscht en Haferundfahrt bueche.

Bleibtreu: A dere ganze Misere isch nur es uralts Familiegsetz vo de von Ballmoos us em 15 Johrhundert gschuld.

Johanna: Us dere Ziit wo d Urahne vom blaue Heiri no adelig gsi sind?

Bleibtreu: Richtig adelig sind die nie gsi. Aber das Familiegsetz beseit, dass, wenn en bürgerliche d Ehr hett, en Baronesse z hürote, er en Bewährigsfrist vo 300 Täg muess ihalte, bevor er sich um Nachkommenschaft dörf bemüeh.

Johanna: Ihri Frau isch doch kei richtigi Baronesse.

Bleibtreu: Natürlich ned. Aber ich Depp bin de Vertrag iigange!

Johanna: So en Quatsch han ich jo no nie ghört. Und das isch hüt no möglich?

Bleibtreu: Leider hett Sie mich mit ihrem Charme und ihrere Schönheit so bearbeitet, dass ich jo dezue gseit han.

Johanna: Und dorum...

Bleibtreu: ...wohn ich do... (*zeigt rechts*) ...und mini Frau det. (*zeigt links*)

Johanna: Und wenn lauft die Frist ab?

Bleibtreu: Am Aafang han ich d Täg no zählt, aber denn isch s mir ändgültig z blöd worde. Jetzt cha mir mini Frau samt ihrem Pappeli gstohle bliibe. (*man hört links Flöte blasen*) Jetzt spielt er wieder Blockflöte. Entweder er schloft, er frisst oder er spielt Blockflöte! Stärnesiech!

Johanna: Arme Herr Bleibtreu.

Bleibtreu: Aber jetzt isch Schluss – ich verchaufe die Villa. Ich has satt. (*brüllt zur Tür links*) Hesch ghört, von Ballmoos, ich has ein für allemal satt! (*a tempo verstummt das Flötenspiel*) (*zu Johanna*) Wenn sich min hochverehrte Schwiegervatter ned nach mine Wunsch richtet, denn söll ihn de Tüüfel hole!

4. Szene:

Bleibtreu, Heinrich, Johanna

Heinrich: *(von Türe hinten links. Alter, eleganter, leicht schrullenhafter "Aristokrat". Trägt einen schönen, wenn auch etwas altmodischen Morgenmantel. Sehr feudal)*

Johanna: *(räuspert sich um Bleibtreu zu warnen)*

Bleibtreu: *(der den auftretenden Heinrich nicht bemerkt hat)* Jawohl, de Tüüfel söll en hole...

Heinrich: Wer söll de Tüüfel hole?

Bleibtreu: Ah!

Heinrich: Was isch au das für en Lärme? Das isch jo es Gschrei wie inere Märthalle. Und die Luft... händ Sie trotz mim Verbot wieder graucht?

Bleibtreu: Ich bin so frei.

Heinrich: Ihri Zigarre verpeschte d Atmosphäre. Das Ding stinkt wie en alti Rosshoormatratze.

Bleibtreu: Wotsch probiere?

Heinrich: Wer hett Ihne erlaubt, mich z duuze?

Bleibtreu: Äch, ich ha dänkt, zur Feier des Tages.

Heinrich: Ich verbitte mir Ihri Impertinenz in Gägewart vonere dritte Person.

Bleibtreu: *(lachend zu Johanna)* Die dritti Person sind Sie, Johanna. Säged Sie ihm doch au öppis Nätts.

Johanna: *(grob)* Ich danke ned dra! Adie mitenand! *(rechts hinten ab)*

Heinrich: Fründlich wie immer. Herr Schwiegersohn, ich ha Ihne en wichtigi Mitteilig z mache.

Bleibtreu: Teiled Sie mit. *(er raucht heftig)*

Heinrich: *(nimmt ihm die Zigarre aus dem Mund)* Höred Sie gfalligscht uuf qualme, wenn ich mit Ihne rede. Das macht mich nervös. *(legt die Zigarre auf den Tisch)*

Bleibtreu: *(steckt die Zigarre wieder in den Mund)* Mir machts Spass. *(bläst Wolken)*

Heinrich: Ich merke immer meh, dass Ihne ned bewusst isch, was für en Ehr Ihne Zuteil worde isch, dass Sie mini Tochter händ dörfe hürote.

Bleibtreu: Mir isch öppis anders scho lang bewusst worde. Ich bin für dich doch nur Mittel zum Zweck gsi, du hesch nur en riiche Schwiegersonn gsuecht, wo dir dini Schulde abzahlt.

Heinrich: Erlaubed Sie. *(geht storchenbeinig herum)*

Bleibtreu: Ich ha dich vo dine Gläubiger befreit, ha die Villa do übernoh, alles wieder in Schuss brocht und dini Stüüre zahlt!

Heinrich: Höred Sie uuf.

Bleibtreu: Und was machsch du? Motzisch wäge allem und laufsch ume wie de Storch im Salat.

Heinrich: *(empört)* Ich bin sprachlos!

Bleibtreu: *(in den Himmel blickend)* Liebe Gott, erhalt ihm de Zuestand!

Heinrich: Grad hüt hätte Sie alle Grund dezue, mis Wohlwolle ned z verscherze.

Bleibtreu: Ah jo?

Heinrich: Genau hüt Znacht am zwölfi lauft die 300-tägigi Bewährigsfrischt ab.

Bleibtreu: *(ironisch)* Isch aber ned wohr?

Heinrich: Und ich erkläre Ihne im Aadänke a mini Ahne, dass ich mich ned dezue cha entschlüsse, Sie voll und ganz in Ihri eheliche Rächt iizsetze.

Bleibtreu: Und ich erkläre Ihne im Aadänke a mini Ahne, dass mir das scheissegal isch.

Heinrich: Wie bitte?!

Bleibtreu: I dene 300 Täg isch mir klar worde, was für en Tubel ich gsi bin. Ned nur, dass mini Frau i dere Ziit ned mini Frau gsi sich, nei, sie hett au mit all dene feudale Böck umeturtlet, wo du iiglade hesch.

Heinrich: Böck?!

Bleibtreu: Und mir isch s bürgerliche Vergnüge bliebe, das ganze Amusement z zahle!

Heinrich: Und das säged Sie mir sans facon is Gsicht?

Bleibtreu: Wo ane söll ich s suscht säge?!

Heinrich: Sie, wo min Familiesitz in e Grümpelchammere verwandelt händ. Det wo früehner d Schwerter vo mine Vorfahre gstande sind, stönd jetzt Staubsuuger!

Bleibtreu: Lueg Heiri, du bisch en Mönsch wien e Zigarette. Die gruused eim a Aafang au, denn gwöhnt mer sich langsam dra und z letscht mache sie eim chrank.

Heinrich: Ich bin empört!

5. Szene:

Bleibtreu, Heinrich, Olympia, später Trudi

Olympia: *(im Reiteroutfit. Eine elegante, selbstbewusste Schönheit)* Guete Morge, Papi.

Heinrich: Guete Morge, Olympia.

Olympia: Adrian, ich muess unbedingt es nöis Auto ha.

Bleibtreu: Hesch jo s Ross.

Olympia: Ich bin geschter mit em Mercedes uf de Landstross vo zwee BMW überholt worde.

Heinrich: En von Ballmoos wird überholt?!

Olympia: Usserdeem bin i bim rückwärts liparkiere in es Müürli gfare.

Bleibtreu: Wenn du so würdsch uusgseh, wie d Auto fahrsch, chönnt mer dich inere Geischerbahn uusstelle.

Olympia: *(empört)* Boah!

Heinrich: *(aufgebracht)* Das isch jo en bodelosi... *(überlegt)* obwohl...

Olympia: Papi!

Bleibtreu: Hesch suscht no öppis uf dim hochwohlgeborene Härz?

Olympia: Hesch du d liladig für d Frau von Wyl scho gschriebe?

Bleibtreu: Nei – do wird vo jetzt aa nümme iiglade, nur no uusglade!

Heinrich: Herr Bleibtreu!

Bleibtreu: Und de erscht wo uusglade wird sind Sie, Herr von Ballmoos. Ich has satt mit somene suure Mocke under eim Dach z läbe.

Olympia: Das isch verächtlich, so mit mim Vatter z rede. Chumm Papi, mir gönd.

Heinrich: Nei Olympia, du kennsch öises Familiemotto: „Furchtlos und unverzagt“. Mir bliibed und beende die Ussproch.

Bleibtreu: Denn gang ich, ich ha für hüt gnueg vo dere blöde Quatscherei.

Heinrich: Wüssed Sie eigentlich mit wem dass Sie rede? Min Urahn isch en direkte Verwandte vom Coucousin vo de Nichte ihrere Schwöschter vo de Queen vo Ängland – müeterlichersiits. Und ich bin de Heinrich de Letscht.

Bleibtreu: Und min Urahn isch de Guschti Bleibtreu, Metzgermeischer vo Lützflüeh und ich bin de Adrian de Erscht! (*rechts vorne ab*)

Heinrich: (*schnappt nach Luft*) Ich bechume kei Luft! Das isch jo kein Mönsch, das isch es Individuum!

Olympia: Reg dich ned uuf Papi.

Heinrich: Ich rege mich ned uuf, ich bin ganz ruehig. Himmelarsch!!

Olympia: Ich schriibe d liladig für d Frau von Wyl am beschte grad sälber. (*geht an den Laptop*)

Heinrich: Rächt so. Mir wärde öisne gsellschaftliche Pflichte au trotz de pöbelhafte Allüre vom Herr Bleibtreu noh goh.

Trudi: (*von rechts hinten*) Herr von Ballmoos.

Heinrich: Jo?

Trudi: Es isch en Herr dusse.

Heinrich: Wie heisst er?

Trudi: Sperling.

Heinrich: Von Sperling?

Trudi: Nei – en ganz gwöhnliche Sperling.

Heinrich: Denn mälde Sie de Spatz det äne. Chumm Olympia. (*Heinrich links hinten ab, Olympia links vorne*)

6. Szene:

Trudi, Sperling, Bleibtreu

Trudi: (*hinten im Durchgang*) Bitte chömed Sie ine. (*klopft vorne rechts*) Herr Bleibtreu, do isch en Herr Spatz.

Sperling: *(ein liebenswürdiger, etwas naiver Herr)* Sperling.

Trudi: *(im Abgehen)* Scho guet. *(hinten rechts ab)*

Bleibtreu: *(von vorne rechts)* Jo nei, ich glaubs ned!

Sperling: Sali Adrian.

Bleibtreu: Franz, alti Schnauzwurze! Ich freue mich wahnsinnig, dich wieder emol z gseh.

Sperling: Und ich erscht.

Bleibtreu: Säg emol, läbsch du überhaupt no?

Sperling: Wie mers nimmt.

Bleibtreu: Tönt gar ned guet. Isch dir öppis passiert?

Sperling: Jo.

Bleibtreu: Was?

Sperling: Mis Läbe!

Bleibtreu: Trinke mir zerscht emol öppis. Was hettsch gärn?

Sperling: Scho guet.

Bleibtreu: Aber natürlich! Was trinksch suscht amigs?

Sperling: Hahneburger – für meh längts ned.

Bleibtreu: Wasser? Chasch ha. *(holt aus dem Schreibtisch eine Flasche Kirsch sowie zwei Gläser)* Isch das rächt?

Sperling: Kirsch? Wie lang han ich scho kei Kirsch meh gha!

Bleibtreu: Demfall proscht!

Sperling: Proscht!

Bleibtreu: Sitz ab. *(sie setzen sich)* Hesch es paar Olive welle? *(streckt ihm Schälchen mit Oliven hin)*

Sperling: Nei danke, ich isse nüüt wo usgseht wie uufbloosni Hasegegle.

Bleibtreu: *(wollte sich schon eine Olive in den Mund stecken, lässt es jedoch nach dem Wort "Hasegegle" bleiben)*

Sperling: *(sich umsehend)* Herrgott, wohnsch du gediege. Die Villa, de Park, du muesch de glücklichscht Mönch uf Ärde sii. *(schenkt sich wieder ein)*

Bleibtreu: (*deutet auf die Flasche*) S Glück nimmt langsam ab.

Sperling: Und denn no Chef vonere grosse Firma!

Bleibtreu: Das isch au ned alles. Als Chef bisch wie en Teppich – alli händ eine, alli bruched eine und trotzdem wird nur uf dir umetramplet.

Sperling: Jo aber das Aawäse – s wahre Paradies.

Bleibtreu: So es Paradies, dass ich froh bin, die Villa äntlech chönne z verchaufe.

Sperling: Du wotsch verchaufe?

Bleibtreu: Ned eso luut, das git en Überraschig für mini Frau und Ihre Vatter.

Sperling: So schlimm?

Bleibtreu: Schlimm isch nur de Vorname.

Sperling: Und de Nochname?

Bleibtreu: Zum Chotze. Min Schwiegervatter, de blau Heiri, en abdagglete Blaublüeter – meint er zmindest – und mini Frau e blödi Geiss.

Sperling: Und d Schwiegermueter?

Bleibtreu: Gits keini, aber min Schwiegervatter stellt alli Schwiegermüetere uf sämtliche Kontinent in Schatte.

Sperling: Entsetzlich. Wie hesch die denn kennelehrt? (*hat sich eingeschenkt, trinkt*)

Bleibtreu: Ich ha viel Gäld verdient und ha welle de grossi Macker usehänke. Ha mir massgschniidereti Aazüg poschtet und bin uf St. Moritz is Palace. Und det sinds ghocket, die Familie des Grauens. De alt Raubritter samt sinere achtzaggige Tochter. Und denn hett sie mich so umschwärmt, dass es keini siebe Täg gange isch, bis sie mich iifange händ.

Sperling: Entsetzlich. (*hat sich eingeschenkt und trinkt*)

Bleibtreu: (*mit Blick auf die Flasche*) Jo, das isch entsetzlich. Ich bin en riese Tschalpi gsi. Apropos Tschalpi, wie gohts eigentlich dir?

Sperling: Aagfange han ich jo als geischtige Arbeiter.

Bleibtreu: Fuul.

Sperling: Aber mini Romän hett kei Sou gläse. Denn bin i Schauspieler worde.

Bleibtreu: No fuuler.

Sperling: Hee hallo? Immerhin zwee Gaschtrolle bi "Sturm der Liebe" und eini bim "Traumschiff".

Bleibtreu: (*ironisch*) En Gaschtrolle bim "Traumschiff" und dich hett de Spielberg nonig für Hollywood aagfrogt?!

Sperling: (*überhörend*) Und ich ha de Hamlet gspielt.

Bleibtreu: Ah jo? Wie isch er denn aacho, din Hamlet?

Sperling: D Zueschauer händ sich halbe z tod glachet. Denn han i de Schauspielbruef an Nagel ghänkt. Und jetzt bin i Erfinder.

Bleibtreu: Jo was? Was hesch denn erfunde?

Sperling: Ebe no nüüt.

Bleibtreu: (*lacht*) Was wotsch denn jetzt mache?

Sperling: Ich gang uf Kapstadt.

Bleibtreu: Afrika?

Sperling: En Cousin vo mir hett mir gschriebe – wahrschiindlech wott er mini Erfindige gseh.

Bleibtreu: Hesch jo no gar keini.

Sperling: Das weiss de doch ned.

Bleibtreu: Grossartig – uf was wartisch denn no?

Sperling: Uf s Gäld.

Bleibtreu: Du meinsch aber ned, dass ich...?

Sperling: Ich danke dir vo Härze, Adrian!

Bleibtreu: Ich ha no gar nüüt gseit.

Sperling: Aber du machsch es. Das gsehn ich a dine glänzige Äugli.

Bleibtreu: A mine glänzige Äugli? Hesch s falsche Gras graucht?

Sperling: Dankeschön, alte Fründ. 20'000 sött i ha.

Bleibtreu: (*holt Scheckbuch hervor und schreibt*) Demfall mache mer 10'000.

Sperling: *(freudig, schenkt sich ein und trinkt)* Eifach en gueti Seel! Proscht!

(das Telefon klingelt)

Bleibtreu: En Augeblick. *(nimmt Telefon ab)* Jo bitte? – Herr Riichebach! Jo, ich sälber... sälbverständlich dörf Ihri Nichte d Villa au besichtige... Sie chönd s Auto det stoh loh, ich hole sie ab. *(hängt auf)* Ich muess mich leider vo dir verabschiede, das isch de Interessent gsi. Läb wohl, Franz. *(will durch die Mitte ab)*

Sperling: Du au, Adrian – und danke für alles!

Bleibtreu: *(will durch die Mitte ab, kommt wieder zurück)* Apropos, gang doch bitte schnell det ine, *(zeigt nach rechts hinten)* und säg de Johanna Lüthi, minere Sekretärin, sie cha heigoh.

Sperling: Eifach so?

Bleibtreu: Seisch eifach: Johanna, gönd Sie hei, für hüt isch Schluss. *(auf die Worte „hei“ und „Schluss“ je eine Handgeste des Wegschickens, die Sperling später genau wiederholt)*

Sperling: Wird gmacht.

Bleibtreu: Aber verlieb dich ned i sie. Das isch es bildschöns Meitli. *(lachend ab durch die Mitte)*

Sperling: Bildschön? *(trinkt und stellt die Flasche und Glas auf den Schreibtisch)* Wer weiss, wie hübsch die isch. *(giesst nochmals ein und trinkt)* So, jetzt bin i zu allem fähig. *(rechts hinten ab)*

7. Szene:

Olympia, Sperling

Olympia: *(von vorne links, hat sich mittlerweile umgezogen, trägt nun sportlich elegante Kleidung. Sie setzt sich an den Schreibtisch und beginnt am Laptop die Einladung zu schreiben)*

Sperling: *(von rechts hinten, durch das Kirschwasser leicht angeregt)* Wo isch au... ah, do sitzt sie jo. Die isch jo wüerkli bildschön. *(giesst sich ängstlich nochmals ein, stellt alles wieder hin. Er räuspert sich)* Hm, Hm. *(Olympia schaut ihn gross an. Mit genau denselben zwei Gesten, wie vorher bei Bleibtreu vorgeschrieben)* Johanna, gönd Sie hei, für hüt isch Schluss.

Olympia: *(überrascht)* Rede Sie mit mir?

Sperling: Jo. *(wie vorher)* Johanna, gönd Sie hei, für hüt isch Schluss.

Olympia: Wer sind Sie?

Sperling: Franz Sperling. Bin en Jugendfründ vo Ihrem Big Boss.

Olympia: Ah, Sie meined, dass ich...? *(lacht)* Jä, händ Sie denn scho mit ihm gredt?

Sperling: Grad vorane. Chömed Sie guet uus mit ihm?

Olympia: *(etwas indigniert, sich amüsierend)* Nei, das chönnt ich ned behaupte.

Sperling: Isch doch so en nätte Mönsch. Und wenn er emol schlächt gluunt isch, chunnt das nur vo sinere schreckliche Familie.

Olympia: Hett er Ihne das verzellt?

Sperling: Er hett mir sis ganze Härz uusgeschüttet. Über de blau Heiri und so.

Olympia: Blau Heiri?

Sperling: *(lacht)* Das isch doch sin Schwiegervatter. Muess en ekelhafte Typ sii. Und sini Frau – die wärde Sie jo kenne – isch en blödi Geiss.

Olympia: Hett er das au gseit?

Sperling: Wörtlich.

Olympia: *(lächelnd)* Ich danke Ihne, Herr Sperling, für Ihri interessante Mitteilige.

Sperling: Isch gärn gscheh. Jetzt muess ich aber, suscht verpass ich de Zug. Adie Johanna. *(gibt Olympia die Hand)*

Olympia: Herr Sperling. *(reicht ihm die Hand)*

Sperling: Was händ Sie für en zarti Hand! Und Ihri Auge – so blau wie en Bärgeesee.

Olympia: Ich ha grüeni Auge.

Sperling: Stimmt – so grünen wie en verdräckete Bärgeesee.

Olympia: Wie bitte?

Sperling: Ich muess eifach.

Olympia: Was müend Sie?

Sperling: Das isch min letschte Tag i de Schwiiz und Sie sind die schönscht Frau, wo mir siit langem begänet isch.

Olympia: Ich verstoh ned ganz.

Sperling: Wenn mer jede Tag nur d Frau Loosli gseht – das isch mini Vermieterin – denn wird mer fascht verruckt. En Mischig zwüsche Carla del Ponte und Martullo-Blocher! Und dorum, bitte verstönd Sie das, muess ich eifach.

Olympia: Sie meined?

Sperling: Auge zue und dure, liebi Johanna! *(gibt ihr einen Kuss)*

Olympia: Was erlaubed Sie sich! *(gibt ihm eine Ohrfeige und geht dann rasch links vorne ab)*

Sperling: *(hält sich die Wange)* En Top-Sekretärin! Und denn de Aaschlag – eidüütig Zähfingersystem! *(schaut ihr nach)* Was für ne Frau! *(durch Eingang links ab)*

8. Szene:

Bleibtreu, Reichenbach, Nina

(Bleibtreu kommt, gefolgt von Reichenbach und Nina, durch Eingang von rechts)

Reichenbach: *(ein sympathischer, älterer Patron alter Schule)* Rede mir ned um de heiss Brei ume – Ihres Aawäse, isch es Paradies! Und denn die blutte Fraue... also ich meine die göttliche Körper uf de Statute.

Nina: *(eine sympathische, energische junge Frau)* Würkli himmlisch! Und de Salon – mit all dene Wappe. Und die Ritterrüschtig isch jo de Oberhammer.

Bleibtreu: Denn wärde Sie am Sebastian Freud ha, de stoht au so stiif umenand.

Nina: Sebastian?

Bleibtreu: De Butler.

Nina: Diener Sebastian – erinneret mich irgendwie a s "Heidi".

Bleibtreu: Hett öppis. Macht genau so en Stei wie s Fräulein Rottemeier und muess sich wie de Peter au um d Geisse kümmern.

Reichenbach: Min Traum isch scho immer es Schloss gsi. Guet, die Villa isch jetzt ned grad es Schlössli, aber sie strahlt so öppis Adligs uus.

Bleibtreu: *(zur Seite)* Sie strahlt wahnsinnig!

Reichenbach: Bitte?

Bleibtreu: Die Villa isch wunderbar adlig! *(zu Nina)* Er hett en guete Gschmack.

Nina: *(keck)* Liit i de Familie. Aber ich findes wüerkli sehr romantisch do – es hett tatsächlich öppis vomene Schloss. *(lacht)* Fehlt nur no d Folterchammere.

Bleibtreu: Klar hetts en Folterchammere.

Nina: Scho?

Bleibtreu: Sie chönd sich ned vorstelle, wie mer do inne gfolteret wird.

Reichenbach: Interessant.

Bleibtreu: *(zeigt auf Türe hinten links)* Det inne isch en alte Folterchnächt und... *(zeigt auf die Türe vorne links)* ...det inne isch die iiserni Jungfrau.

Reichenbach: Jä, cha mer das Meitli emol aaluege?

Bleibtreu: Lieber ned. *(zu Nina gewendet)* Konzentriere mir öis doch lieber uf d Uussicht do. Ich bin so verärgeret gsi und chuum erschiined Sie uf em Plan...

Reichenbach: Genau! Händ Sie ned no en richtige Plan für das ganze Grundstück?

Bleibtreu: Chönd Sie gärn ha. *(nimmt aus der Schreibtischschublade einen grossen Plan heraus)* Und jetzt vertüüfe Sie sich so tüüf wie möglich.

Reichenbach: *(setzt sich an den Schreibtisch und beugt sich über den Plan)* Sehr interessant.

Bleibtreu: *(wendet sich wieder Nina zu)* Und was meined Sie zu dem Projekt? Ihre Onkel chauft die Villa und Sie wärde s Schlossfräulein.

Nina: Das High-Society-Getue imponiert mir ned im gringschte. Min Onkel isch ledig und hett nur sini Firma und mich. Do han ich dänkt, ich begleite ihn zu dere Besichtigung.

Bleibtreu: *(auf Nina bezogen)* Wunderschöni Sicht.

Nina: Ich liebe d Freiheit, d Natur und nätti, fröhliche Mönische. De ganz Adelsquatsch mit dem überflüssige Schnickschnack cha mir gsthohle bliibe. – Und so dänkt au mini bescht Fründin, d Carmen.

Bleibtreu: *(begeistert)* Wunderbar! Das muess ich mir merke, Adelsquatsch, Schnickschnack – grossartig!

Nina: Sie ghöred doch au zu dene Lüt, wo de Mönsch erscht mit em Doktertittel oder em Adelstitel aafangt.

Bleibtreu: Gsehn ich so uus?

Reichenbach: Do chunnt jo niemer drus – nur Strichli und Chreisli.

Bleibtreu: Wüssed Sie was, Herr Riichebach, am beschte Sie verschaffed sich grad sälber en Überblick.

Reichenbach: Wie denn das?

Bleibtreu: *(geht mit ihm hinten zum Durchgang und zeigt nach links)* Det hinde gohts zum Uussichtspunkt. Vo det obe gsehnd Sie über de ganz Park und wiit über d Region use.

Reichenbach: Brilliant, ich danke Ihne! *(hinten links ab)*

9. Szene:

Bleibtreu, Nina, Trudi

Nina: Werom händ Sie ne weggschickt?

Bleibtreu: Wer weiss, wenn mir öis wieder emol gsehnd? Und ehrlich gseit tuets guet, emol mit ere "bürgerliche" Person z plaudere.

Nina: Ich finde Riichtum und Aasehe zwöitrangig. S Mönschliche isch wichtig – und suscht gar nüüt.

Bleibtreu: Sehr schön gseit.

Trudi: *(ist inzwischen eingetreten, auf dem Arm ein Tischtuch, ein Tablett mit liegender Flasche, drei Teller, drei Bestecke, drei Gläser und drei besonders grosse Servietten. Pränant)* Entschuldigung.

Bleibtreu: Was isch?

Trudi: Ich decke de Tisch – was denn suscht.

Bleibtreu: *(nimmt ihr alles ab)* Lönd Sie nur, das mach ich.

Trudi: *(zögert)* Jo aber...

Bleibtreu: *(Tablett in den Händen. Trudi zur Tür rechts drängend)* Haved Sie ab!

Trudi: *(im abgehen)* Jo jo... ich goh jo scho! *(ab rechts)*

Bleibtreu: *(ratlos, sucht nach einem Platz für das Tablett, das er noch immer mit beiden Händen hält)*

Nina: *(amüsiert sich über Bleibtreus Ungeschicklichkeit, lachend)* Gänd Sie das Züüg mir, Ihre hilflos Blick isch jo scho fascht mitleiderregend.

Bleibtreu: Sie decked jetzt aber ned de Tisch?

Nina: Klar doch – wieso ned?

Bleibtreu: Sie sind immerhin Gascht.

Nina: Und momentan die einzig Person i dem Ruum, wo weiss wie mer en Tisch richtig deckt. *(sie beginnt nun den Tisch zu decken)*

Bleibtreu: Ich bin begeistert. Mini Frau hetti d Hälfti scho loh gheie!

Nina: Gsehnd Sie.

Bleibtreu: Ich bin de Adrian.

Nina: Freut mich – Nina. Du bisch gar ned so en arrogante Laggaff.

Bleibtreu: Ah, viele Dank.

Nina: Das mein ich wüerkli eso. Ha ned eso gueti Erfahriga gmacht mit Snobs.

Bleibtreu: Kennsch denn söttigi?

Nina: Mini Eltere.

Bleibtreu: Oh.

Nina: Ich ha immer welle Schriftstellerin wärde. Und bin denn amigs mit eme Block und eme Stift dusse uf d Wiese ghocket und ha mir Gschichte uusdänkt.

Bleibtreu: En grossi Wiese isch wien es...

Nina: ...wiits Meer ohni Wasser.

Bleibtreu: *(kann es nicht glauben)* Genau. Woher...?

Nina: Es spieglet irgendwie d Freiheit – und wenn mer uf de Wiese liit und de Himmel betrachtet hett mer s Gfüehl...

Bleibtreu: ...D Wält ghöri eim ganz ellei.

Nina: *(ist auch sehr überrascht)* Wieder richtig.

Bleibtreu: Ich bin baff! Du hettsch tatsächlich sölle Schriftstellerin wärde!

Nina: Min Vatter hett welle, dass ich öppis Aaständigis mache. Und denn bin i halt Prostituierti worde.

Bleibtreu: *(erschrocken)* Prostituierti?

Nina: Klar – verdiene gar ned eso schlächt demit.

Bleibtreu: Ah jo...

Nina: *(lacht)* Isch en Witz gsi, ich bin Chrankeschwöschter.

Bleibtreu: *(erleichtert)* Aha...

Nina: Hettstch din Blick sölle gseh.

Bleibtreu: Du bisch sehr sympathisch.

Nina: *(lächelt)* Jetzt luegst es so gfuehlvoll wie de Aeschbacher.

Bleibtreu: Ich cha au eso temperamentvoll luege wie de Schwarzenegger.
(versucht temperamentvoll zu schauen, was relativ komisch aussieht)

Nina: Ohh! Das imponiert!

Bleibtreu: Gäll!

Nina: Ich gange emol go luege, wo de Beat steckt. Hett mich gfreut.

Bleibtreu: Und mich ersch!t!

Nina: Bis später. *(geht hinten links ab)*

Bleibtreu: Was für ne Frau. *(träumt)*

10. Szene:

Bleibtreu, Heinrich

Heinrich: *(von links)* Was mached Sie au für es dämlichs Gsicht, Herr Schwiegersohn? Ihres Benäh isch eifach einzigartig.

Bleibtreu: *(süß)* Du bisch einzigartig Heiri – das jedefalls hofft die ganz Mönschheit.

Heinrich: Sie mached sich über mich luschtig!

Olympia: *(von links)* Was isch jetzt scho wieder, Papi?

Heinrich: Ich rege mich uuf, und das uusgrächnet immer vor em Ässe. Do vergoht eim de Appetit.

Bleibtreu: Für das, dass du dich eso viel uufregsch, hesch aber en gesunde Hunger.

Heinrich: Wänd Sie do demit aadüüte, dass ich en Vielfrass bin?

Bleibtreu: Natürlich ned... Frässsack passt viel besser!

Heinrich: Oh!

Olympia: Du müesstisch dich a d Lieblosigkeit vom Adrian gwöhnt ha.

Bleibtreu: Wenn sich öpper über Lieblosigkeit cha beklage, denn bin ich das.

Heinrich: Mir nähmed Platz. *(gibt Adrian seinen Gehstock, Olympia setzt sich)*

Bleibtreu: *(regt sich auf und imitiert ihn)* "Mir nähmed Platz"! *(probiert den Gehstock mit Wut in die Ritterrüstung zu stecken)*

Heinrich: Was mached Sie do?

Bleibtreu: *(auf die Ritterrüstung bezogen)* De söll au emol öppis schaffe, de blöd Ölgötz!

(Bleibtreu und Heinrich setzen sich ebenfalls. Heinrich links, Olympia mitte, Bleibtreu rechts)

Heinrich: *(zu Olympia, süß)* Bon Appétit ma chère.

Olympia: *(noch süsser)* Lass es dir schmöcke, Papi.

Bleibtreu: *(gelangweilt ins Publikum)* Jetzt fangt das Affetheater wieder aa. *(nimmt seinen Löffel und putzt ihn mit der Serviette)*

Heinrich: Jetzt putzt er wieder sin Löffel!

Bleibtreu: *(putzend)* Suuber isch suuber.

Heinrich: Underlönd Sie das.

Bleibtreu: Denn halt ned. *(legt den Löffel hin, nimmt die Serviette und bindet sie sich um den Hals)*

Heinrich: Probiered Sie doch ned anduurend sich uufzhänke...

Bleibtreu: Ich wott ässe und ned müesse ufpassse.

Heinrich: Underlönd Sie das!

Bleibtreu: *(nimmt die Serviette herunter und legt sie übers Knie)* Denn halt.

Sebastian: *(von rechts, mit Tablett, darauf 3 Teller mit Suppe, die er jedem hinstellt)*

Bleibtreu: Wieso bringt de Pinguin d Suppe? Wo isch s Trudi?

Sebastian: S Fräulein Trudi packt ihri Sache. *(rechts hinten ab)*

Bleibtreu: Was?!

Heinrich: Ich ha Ihres fräche Trudi entloh.

Bleibtreu: *(springt auf und wirft die Serviette hin)* Du chasch doch ned eifach mini Huushälterin userüehre! S Trudi bliibt!

Heinrich: Sie goht.

Bleibtreu: Sie bliibt!

Heinrich: Sie goht! (*springt auf*) Contenance, Herr Schwiegersohn!

Bleibtreu: Du chasch mir mit dinere Contenance i d Chappe schiisse!

Olympia: Adrian, wenn du min Vatter beleidigsch!

Heinrich: Nur ruehig, i dere Villa han immerno ich s Säge.

Bleibtreu: Das isch mini Villa und wenn Sie so wiiter mached, setz ich öich a d Luft!

Heinrich: Das isch z viel!

Bleibtreu: Äntlich simmer gliicher Meinig. D Villa von Ballmoos isch siit hüt am Morge verchauft!

Heinrich: (*in einen Stuhl sinkend*) Sie händ d Villa vo mine Ahne verchauft?

Olympia: Das hesch ned wüerkli gmacht?

Bleibtreu: Und ob ich das gmacht ha. (*er erinnert sich mit plötzlichem Einfall an die Worte Ninas*) Mir imponiert das ganze High-Society-Getue ned im gringschte. Ich liebe d Freiheit, d Natur und nätti, fröhliche Mönsche. De ganz Adelsquatsch mit dem überflüssige Schnickschnack cha mir gsthole bliibe. – Und so dänkt au mini bescht Fründin, d Carmen. (*merkt, dass er den letzten Satz nicht hätte sagen sollen*)

Olympia: Carmen?!

Heinrich: Herr Bleibtreu, mir lönd öis scheide. Chumm Olympia.

Bleibtreu: Mini Frau bliibt do.

Olympia: Nei, Adrian, die blödi Geiss marschiert mit em blaue Heiri ab... (*sie wendet sich zu ihrem Vater*)

Heinrich: Das hett er...?

Olympia: Jawohl.

Heinrich: (*ruft nach links*) Sebastian! (*zu Bleibtreu*) Mir verlönd die Villa uf de Stell.

Sebastian: (*kommt von hinten links*)

Heinrich: Sebastian, öisi Sache. Mir gönd und Sie chömed mit.

Sebastian: Sehr wohl, Herr von Ballmoos. (*Sebastian links hinten ab*)

Olympia: Papi, reg dich ned z fescht uuf, dänk a din Bluetdruck.

Heinrich: Ich rege mich ned uuf, ich bin ganz ruehig. Hueresiech!

Sebastian: *(von links hinten. Bringt Mantel und Hut für Heinrich sowie einen eleganten Hut für Olympia. Er trägt einen kleinen Koffer. Gleich beim Auftritt gibt er Olympia den Hut und hilft Heinrich in den Mantel)*

Heinrich: Sie sind die längscht Ziit Ehemaa vonere Baronesse gsi. *(zu Olympia)* Olympia, legg din Huet aa.

Olympia: *(setzt ihren Hut auf)*

Heinrich: Sie händ öis beleidiget und öise Stammbaum verletzt. Legg din Huet aa, Olympia.

Olympia: Han i doch scho, Papi.

Heinrich: Mir händ Ihri pöbelhafte Maniere lang gnueg ertreit und gschwiege. Aber Ihres hütige Benäh setzt allem d Chronen uuf. Legg dini Chronen... äh din Huet aa, Olympia.

Olympia: Ich ha ihn scho aagleit, Papi.

Heinrich: No hüt wärde mir d Scheidig iireiche. Sie wärde zahle bis es weh tuet. Olympia, legg din Huet aa.

Olympia: Scho gmacht, Papi.

Heinrich: De blau Heiri goht, aber er chunnt wieder, merked Sie sich das. Sind Sie uf de Huet. Legg din Huet... ach so. Chumm Olympia! *(durch Eingang rechts ab – zuerst geht Sebastian hinterher, gefolgt von Olympia)*

Bleibtreu: *(sobald die drei nicht mehr zu sehen sind, sanft)* Olympia?

Olympia: *(nun wieder im Durchgang stehend)* Jo, Adrian?

Bleibtreu: Legg din Huet aa! *(Olympia wütend rechts ab. Bleibtreu ist vor Freude kaum zu bremsen)* Sie sind weg! Sie sind tatsächlich weg! Ich... ich glaub ich bin no nie so glücklich gsi! *(tanzt wie wild und voller Freude im Raum umher)*

11. Szene:

Bleibtreu, Reichenbach, Nina

Reichenbach: *(kommen durch den Eingang von links)* Das ghört mer gärn.

Bleibtreu: Ah, Herr Riichebach, schön Sie z gseh! *(umarmt Reichenbach)*

Reichenbach: Was isch au los? Händ Sie im Lotto gwunne?

Bleibtreu: Chönnt mer so säge, jo.

Reichenbach: Also, Herr Bleibtreu, ich chaufe die Villa. Schicked Sie mir de Vertrag, die Sach isch perfekt. Und jetzt wämmer öis verabschiede.

Bleibtreu: Sie wänd goh? Das chönd Sie doch ned mache. *(mit einem Einfall auf den Tisch deutend)* Do isch doch bereits für Sie deckt. Zuedem lass ich mich scheide – und das muess doch gfiiret wärde!

Nina: *(freudig)* Jo denn bliibe mir uf all Fäll!

Reichenbach: Das nennt mer Gaschtfründschaft.

Bleibtreu: Nähmed Sie Platz!

(Nina sitzt dort wo Olympia sass und Reichenbach dort wo Heinrich sass. Reichenbach und Nina putzen eifrig mit Ihrer Serviette den Löffel)

Bleibtreu: *(hat sich nun auch hingesetzt, begeistert)* Sie putze jo d Löffel.

Reichenbach: Natürlich – suuber isch suuber.

Bleibtreu: *(freudig, beipflichtend)* Das säg ich au immer.

(Reichenbach und Nina binden sich ihre Serviette um)

Bleibtreu: *(noch euphorischer)* Sie binded sich d Serviette um de Hals. *(er bindet sich, wie vorher, die Serviette um)*

Reichenbach: Ich wott ässe und ned müesse ufpassse.

Bleibtreu: *(kräftig)* Sehr richtig. En Guete mitenand.

Reichenbach: *(ihm freundlich zunickend)* En Guete.

Nina: *(mit Herzlichkeit)* En Guete.

Bleibtreu: *(während Reichenbach und Nina schon „löffeln“)* Soo gfallts mir!

Black

VORHANG

2. AKT

Dieselbe Dekoration, jedoch ohne Rüstung und Familienwappen. Auf dem Tisch ein hohes Blumenglas. Es ist ein Jahr später.

1. Szene:

Trudi, Johanna, Bleibtreu

Trudi: *(tanz inbrünstig zum Lied «Jailhouse Rock» und staubt dabei ab)*

Johanna: Mein Gott, bi dem Gedudel cha mer sich doch ned konzentriere!
(stellt den Radio ab)

Trudi: Sind Sie doch es bitzeli locker, Johanna.

Johanna: Ich bin locker!!!

Trudi: Was isch au los?

Johanna: De Herr Bleibtreu isch hüt nonig emol zum Schaffe erschiene.

Trudi: Er strotzt halt vor Läbensfreud, siit er wieder ghürote isch. Und muess au einiges noch hole.

Johanna: Für nüüt meh z bruche isch er.

Bleibtreu: *(von rechts, schöner Anzug)* Morge allersiits.

Trudi: Guete Morge Herr Bleibtreu.

Bleibtreu: Mörgeli Johanna.

Johanna: Au scho uuf?

Bleibtreu: Simmer mit em falsche Füessli uufgestande?

Johanna: Ihri Arbetsmoral isch in letschter Ziiit sehr frogwürdig. Ich bin sehr unzufriede mit mim Chef!

Bleibtreu: Wenn das eso isch, han i wahrschiindlich am erschte de Letscht. Trudi, holed Sie es paar Rose us em Garte.

Trudi: Gärn, Herr Bleibtreu. *(ab durch die Mitte)*

Bleibtreu: Hüt isch en Feschttag!

Johanna: Bi Ihne schiint jede Tag en Feschttag z sii. Wo Sie no Ihri erscht Frau gha händ, sind Sie a Fliissigkeit ned z überbiete gsi.

Bleibtreu: Erinnerunged Sie mich ned a de Albtraum.

Johanna: Aber hürote hette Sie jo wüerkli ned no einisch müesse.

Bleibtreu: Mer läbt nur einisch, Johanna. Und wenn eim die gross Liebi begägned...

Johanna: Ellei vo Liebi cha mer keis Gschäft führe.

Trudi: *(kommt mit den Rosen von hinten mitte)* Do sind Ihri Rose. *(gibt ihm die Blumen und dann wieder durch Mitte rechts ab)*

Johanna: Was wänd Sie mit dem Gmües?

Bleibtreu: Das gsehnd Sie jetzt denn grad.

2. Szene:

Bleibtreu, Johanna, Nina

Nina: *(kommt von rechts hinten und trägt ein hübsches Sommerkleid)* Guete Morge zäme.

Bleibtreu: *(hält den Straus hinter dem Rücken)* Stoh bliibe!

Nina: Was isch denn los?

Bleibtreu: Härzchäferli! Schnuggibutzi! Müüsezhändli!

Johanna: Ich glaub mir wirds schlächt.

Bleibtreu: Nina – mini gross Liebi. Hüt fiire mir öise erscht Hochziitstag und als Zeiche vo mine unbeschriebliche Gfühl – nimm die Rose. *(hält ihr den Strauss hin und küsst sie)*

Nina: *(stellt die Blumen nun in eine Vase)* Danke Schatz.

Bleibtreu: Johanna, gönd Sie hei. Ha kei Luscht zum schaffe.

Johanna: *(vor sich hin)* Natürlich. *(nimmt ihre Sachen zusammen)*

Nina: *(zu Bleibtreu)* Denn ghörsch de ganz Tag mir.

Bleibtreu: Jo Müüsli – ganz ellei dir. Und wie du hüt wieder uusgsehsch, wie du wieder uusgsehsch... zum frässe! *(küsst sie nochmals)*

Johanna: *(bissig)* En Guete! *(rechts hinten ab)*

Bleibtreu: Wenn ich dänke, dass ich vor eme Johr no vom von Ballmoos tyrannisiert worde bin und jetzt das grosse Glück ha, dich a minere Siite z ha.

Nina: Du seisch es. Schaad isch de Onkel Beat ned do.

Bleibtreu: Hett er no nüüt vo sich ghöre loh?

Nina: Nei, sis Händy hett er us irgend eme Grund abgestellt und siit sinere letschte Charte vor sächs Wuche us St. Moritz han i nüüt meh ghört.

Bleibtreu: Er isch in St. Moritz??

Nina: Ned guet?

Bleibtreu: Det han i doch mini erscht Frau kenneglehrt.

Nina: Wieso hesch mir eigentlich nie vor Ihre verzellt?

Bleibtreu: Ich ha s erfolgriich verdrängt.

Nina: Und du hesch sie wüekli vergässe?

Bleibtreu: Ich schwöre!

Nina: Hand uf s Härz.

Bleibtreu: Gern. (*legt seine Hand auf ihre Brust*)

Nina: Uf dis Härz.

Bleibtreu: Schaad. (*küssen sich*)

3. Szene:

Bleibtreu, Nina, Trudi

Trudi: (*von hinten mitte*) So öppis gsehn ich für s Läbe gärn!

Bleibtreu: Chönd Sie ned aachlopfe? Oder wenigstens e Türe schletze.

Trudi: S nöchsch Mol denn.

Bleibtreu: Was wänd Sie?

Trudi: Es isch en Herr dusse. Ich glaube de isch scho mol do gsi, aber jetzt gseht er ganz andersch uus.

Bleibtreu: Lönnds en ine.

Trudi: Jawohl, Herr Bleibtreu. (*hinten mitte nach rechts ab*)

Nina: Ich muess no schnell is Büro übere. (*rechts hinten ab*)

Bleibtreu: Bis spöter Schatz.

4. Szene:
Bleibtreu, Sperling

Sperling: *(von der Sonne Afrikas dunkel gebräunt, elegante Safari-Bekleidung, Sonnenbrille usw)* Do hesch mich wieder, Adrian.

Bleibtreu: Läck Franz, chunsch grad vo de Fasnacht?

Sperling: Das treit mer dänk so in Afrika.

Bleibtreu: Wahnsinn – vor mir stoht de Indiana Jones für Armi.

Sperling: Du gäll, min Cousin isch de Bsitzer vom gröschte und schönste Tierpark in Kapstadt. Und ich ha übernoh!

Bleibtreu: Das chan ich mir vorstelle, dass du dich mit dem übernoh hesch.

Sperling: S Gschäft han ich übernoh – es riesegrosses Naturreservat.

Bleibtreu: Ich gratuliere dir. Und du bisch de Chef?

Sperling: Jawohl.

Bleibtreu: Und ich ha gmeint die Tier seiged gschützt.

Sperling: Mir sorged defür, dass sie artgrächt ghalte wärde und sich vermehred. Grad geschter han ich im Zoo Züri en riesige Gorilla abgelieferet. Riesig säg ich dir! *(mustert Adrian)* Grösser als du.

Bleibtreu: Verzell kei Seich – en grössere Aff wie mich gits doch gar ned. Jetzt bisch tatsächlich Tierbändiger?

Sperling: Mini Passion. *(schaut Adrian prägnant an)* Ich gange uf das Tier zue... *(geht langsam auf ihn zu. Adrian ist es unangenehm)* luege ihm ganz tüüf i d Auge... und denn red ich mit ihm. *(gibt undefinierbare, ziemlich komische Laute von sich)* Und, wie würkt das?

Bleibtreu: Wie wennis in Königsfælde keis Zimmer meh für dich frei gha hetted.

Sperling: Bisch en Lappi. Ich wott dir dis Gäld zugg gäh. Wotsch en Schegg? Oder lieber es chliises Nashorn?

Bleibtreu: Schegg isch guet... es Nashorn hett eso schlächt Platz im Portmonnaie.

Sperling: *(gibt ihm einen Scheck)* Do.

Bleibtreu: Danke.

Sperling: Aber jetzt zu mim würlliche Aaliege. Wo isch dini wunderschön Sekretärin Johanna?

Bleibtreu: Suscht gohts dir guet?

Sperling: Vor eme Jahr isch sie do a dem Laptop ghocket und denn hett ihri Hand zärtlich mini Bagge berüehrt.

Bleibtreu: Was wotsch denn vo ihre?

Sperling: Hürote wott ich das Götterwiib!

Bleibtreu: (*baff*) D Johanna?! Hürote!?

Sperling: Jo Adrian, ich bin de wiit Wäg dohere cho, um sie äntlech dörfe zu minere Frau z näh. Und jetzt verloht mich de Muet.

Bleibtreu: De Muet? Du bisch doch Tierbändiger?

Sperling: Lass mich mit eme wilde Nashorn ellei i dem Zimmer und ich bändige das Tier. Aber e Frau isch doch keis Nashorn.

Bleibtreu: Das isch Aasichtssach.

Sperling: Vor Fraue find ich eifach kei Wort.

Bleibtreu: Und mit eme Nashorn diskutiersch über Politik oder was?

Sperling: Du muesch mir hälfe, d Johanna z erobere.

Bleibtreu: Chönnt schwierig wärde, die chratzt und biisst.

Sperling: Du chasch mich doch ned im Stich loh.

Bleibtreu: (*nimmt den Telefonhörer und drückt etwas*) Johanna? Chömed Sie doch bitte schnell übere. (*hört zu*) Sie müend cho, es handelt sich um Ihres Läbensglück.

Sperling: (*nimmt Bleibtreu den Hörer ab*) Lass mich ihri süess Stimm ghöre. (*er horcht einen Moment, blickt dann erschrocken zu Bleibtreu*)

Bleibtreu: Was hett sie gseit?

Sperling: Rutsche Sir mir de Buggel ab.

Bleibtreu: (*lacht*) Gsehsch.

Sperling: Das isch furchtbar!

Bleibtreu: Also min Gschmack isch sie jo ned. Aber villedcht isch en Tierbändiger genau s richtige für sie. Ich mache mis Beschte.

Sperling: Danke dir viel mol Adrian. (*drückt ihm die Hand*) Morn am Morge chumm ich wieder und hole mini gross Liebi. Jetz muess ich zerscht no uf Basel go en Aff umtusche. (*hinten mitte ab nach rechts*)

Bleibtreu: Das isch no schwierig in Basel...

5. Szene:

Bleibtreu, Johanna

Johanna: (*von rechts hinten*) Sie wünsched?

Bleibtreu: Nähmed Sie Platz.

Johanna: (*setzt sich auf die Chaiselongue*) Mached Sie s churz, ich ha no viel z erledige. Damit s Gschäft ned ganz de Bach ab goht.

Bleibtreu: Es goht um en nöii Läbensstellig für Sie.

Johanna: Wänd Sie mich loswerde?

Bleibtreu: Es goht ned um s Gschäft.

Johanna: (*steht auf*) Für öppis Anders han ich kei Ziiit.

Bleibtreu: Bliibed Sie sitze.

Johanna: (*setzt sich wieder*)

Bleibtreu: Säged Sie emol, sind Sie no nie verliebt gsi?

Johanna: Verliebt? Lieber han ich en Blinndarmentzündig.

Bleibtreu: (*lacht*) Ich ha en Fründ – en guetbetuechte Maa. Er hett sie gseh und isch anschiinend i Sie verliebt.

Johanna: Wieso?

Bleibtreu: Das frog ich mich ebe au.

Johanna: Ich finde das unerhört, wie Sie mich uf de Arm nähmed.

Bleibtreu: Aber Johanna, sind Sie doch gmüetlich.

Johanna: (*springt auf*) Himmeldonnerwätter!

Bleibtreu: Aha, jetzt wird sie zum Tier (*beiseite*) Wie hett er das jetzt gmacht? (*geht langsam auf sie zu und schaut sie prägnant an*) Ganz ruehig, Chätzli...

Johanna: Was isch mit Ihne los?

Bleibtreu: *(kommt näher und macht diese undefinierbaren Geräusche)*

Johanna: Händ Sie en Egge ab?

Bleibtreu: Funktioniert ned. De Franz hett mich verarscht.

Johanna: Unerhört! *(will hinten rechts ab)*

Bleibtreu: Bliibed Sie doch do – de Maa wird Ihne sicher gfalle.

Johanna: Manne sind alles nur Wöschlümpe.

Bleibtreu: *(trocken)* Danke höfli.

Johanna: Wo sind sie nume hee, die grosse Helde?

Bleibtreu: *(schnell)* Aber er isch doch en Held! Er isch Tierbändiger in Afrika.

Johanna: Tierbändiger?

Bleibtreu: Jawohl, und de Maa wott sie hürote.

Johanna: *(geht an ihren Platz zurück, setzt sich)* Wo isch de Maa?

Bleibtreu: Er holt grad in Basel en Aff ab und morn holt er Sie.

Johanna: Hett er das gseit?

Bleibtreu: Lönd Sie sich die Glägeheit ned entgoh.

Johanna: Schön. *(geht zur Tür rechts hinten. An der Tür)* Und wenn gohts nach Afrika.

Bleibtreu: Sie müend de Maa doch zerscht emol aaluege.

Johanna: De Maa wo mich nimmt, nimm ich ohni aazluege. *(hinten rechts ab)*

Bleibtreu: *(lachend)* Do hett sie eigentlich rächt.

6. Szene:

Bleibtreu, Nina, Trudi

Nina: *(von rechts hinten)* Ha grad dini Whatsapp-Nachricht vo geschter gseh. "Mini über alles gliebt Nina, danke scho die ganz Ziit a dich und würd dich jetzt am liebschte..."... also Adrian!

Bleibtreu: Isch doch romantisch.

Nina: Do wird mer jo direkt rot.

Bleibtreu: Und das stoht dir wunderbar.

Nina: Ich ha siit geschter kei Nachrichte meh chönne empfangen. De Beat hett au gschriebe.

Bleibtreu: Schön, und was denn?

Nina: *(liest)* "Ich ha en wunderschöni, läbigi Überraschig für öich und wird sie öich morn vorstelle!"

Bleibtreu: Und was meint er mit dem?

Nina: *(freudig)* En Rattepinscher. So eine han ich mir scho immer gewünscht.

Bleibtreu: De Beat isch doch ehner de Kanarienvogel-Typ. Wenn chunnt er eigentlich?

Nina: Wenn hett er ned gschriebe. Aber ich freue mich so sehr, ihn wieder z gseh. Er hett doch niemer ussert öis.

Bleibtreu: Dorum wärde mir ihn au schön verwöhne. *(ruft nach hinten rechts)* Trudi!

Trudi: *(von hinten rechts)* Jo, Herr Bleibtreu?

Nina: Mached Sie s Zimmer vom Herr Riichebach parat – er sölls schön bequem ha bi öis.

Trudi: *(rechts hinten ab)* Sehr wohl.

Nina: Chumm Adrian, mir bsorge im Beat no es Willkommensgshänkli.

Bleibtreu: Natürlich. *(mit Nina hinten mitte nach links ab)*

(einen Moment bleibt die Bühne leer)

7. Szene:

Reichenbach, Heinrich, Sebastian, Olympia

Reichenbach: *(führt lächelnd Olympia am Arm durch die Mitte herein. Rechts davon Heinrich und Sebastian. Alle vor bis zur Mitte)*

Heinrich: Sebastian, setzed Sie öises Zimmer Instand. Sie wüssed jo, wie mir s gwöhnt sind.

Sebastian: Sälbstverständlich, Herr von Ballmoos. *(links hinten ab)*

Reichenbach: *(hat inzwischen verliebt Olympias Hand getätschelt und drückt einen Kuss darauf)*

Heinrich: Herr Schwiegersohn, lönd Sie das.

Reichenbach: Das isch immerhin mini Frau.

Heinrich: Das git Ihne no lang ned s Rächt, ihri Hand z küsse.

Reichenbach: (*beiseite*) Hett mer scho so öppis erläbt.

Heinrich: Olympia, sitz ab. (*deutet auf einen Stuhl*)

Olympia: (*setzt sich*)

Reichenbach: (*will Olympia folgen*)

Heinrich: (*sehr bestimmt*) Sie bliibed det.

Reichenbach: (*beiseite*) En ekelhafte Typ.

Heinrich: Sie händ mini Olympia vo mim Vatterhärz grisse und Sie Hals über Chopf ghürotet.

Reichenbach: „Hals über Chopf“? Will Sie s so händ welle. Ihne hetts jo ned schnell gnueg chöne goh, bis Sie wieder i die Villa händ chönne. Und wenn ich mini Olympia ned eso würd liebe, hett ich nie iigwilliget, wieder dohee z cho mit Ihne.

Heinrich: Holed Sie mis Gepäck.

Reichenbach: Wieso macht das ned de Pinguin?

Heinrich: Herr Schwiegersohn!

Reichenbach: (*eingeschüchtert, einknickend*) Sehr wohl, Herr von Ballmoos. (*beiseite*) En ekelhafte Typ. (*ab durch die Mitte*)

8. Szene:

Heinrich, Olympia

Heinrich: Gang uf dis Zimmer.

Olympia: (*steht auf*) Ich verstoh dich würekli ned, Papi.

Heinrich: Ich ha mini Villa dur din erschte Maa verlore und dur din zwöite Maa chumm ich sie wieder über.

Olympia: Du glaubsch ned wie piinlich das isch – vor allem wenn i im Adrian begägne.

Heinrich: Das isch doch lächerlich.

Olympia: Äntlech simmer emol gliicher Meinig.

Heinrich: Das muess dir ned piinlich sii. Gang i dis Zimmer und bschlüüss dich ii. De Riichebach schiint en ganz verliebte Güggel z sii, das passt mir gar ned. (*schiebt Olympia links ab*)

9. Szene:

Heinrich, Reichenbach

Reichenbach: (*durch die Mitte, zahlreiches Gepäck des Grafen in der Hand, leicht säuerlich*) Do, Ihres Gepäck. (*sich um sich selbst drehen*) Wo isch mini Olympia?

Heinrich: Sie isch in ihres Zimmer gange. (*zeigt nach links*)

Reichenbach: (*will nach links gehen*) Denn gang ich doch grad...

Heinrich: Sie bliibed do!

Reichenbach: Jo aber...

Heinrich: (*zeigt auf die Tür hinten links*) Träged Sie s Gepäck det ine.

Reichenbach: Ich söll s Gepäck sälber...?

Heinrich: Herr Schwiegersohn!

Reichenbach: (*beiseite*) Ich chume mir vor wie en Esel. (*ab links*)

Heinrich: Äntlech en Punkt won ich Ihne cha Rächt gäh. De blau Heiri isch wieder do!

Reichenbach: (*von hinten links*) S Gepäck stoht bereit.

Heinrich: So gfalled Sie mir.

Reichenbach: (*will wieder auf links zu*) Jetzt wott i aber zu mim Schatz.

Heinrich: (*winkt ihn mit energischer Geste zu sich heran*) Herr Schwiegersohn.

Reichenbach: Jo aber...

Heinrich: (*zeigt nach rechts*) Sie wärde det äne wohne.

Reichenbach: Sie händ mich bis jetzt keini föif Minute mit Ihre ellei gloh.

Heinrich: Das isch i öisere Familie Traditon, dänked Sie a öises Huusgesetz.

Reichenbach: A die 300 Täg?

Heinrich: Genau.

Reichenbach: Ich bin nümme so jung!

Heinrich: Das isch Ihres Problem. Ich loh jetzt dur de Sebastian öises Familiewappe ufezieh. (*links hinten ab*)

Reichenbach: De hett doch nümme alli Saite a de Gitarre. Wenns wenigstens 30 Tag wäred. (*geht zur Tür vorne links*) Olympia? Los, 300 Täg sind doch viel z viel. Ghörsch mich? So säg doch öppis, mis chliine Ölsardindli. (*will herein, doch es ist verschlossen*) Denn lueg ich halt dur s Schlüsselloch – bin jo schliesslich de Maa. (*schaut durch das Schlüsselloch*) Hett ich doch nur besseri Auge!

10. Szene:

Reichenbach, Nina, Bleibtreu

(*Bleibtreu und Nina sind von rechts aufgetreten und beobachten lächelnd Reichenbach*)

Bleibtreu: (*hat sich an Reichenbach herangeschlichen und klopft ihm auf die Schulter*) Was machsch denn du do?

Reichenbach: (*erschrickt*) Ha nur welle luege, öb de Schlüssel im Schlüsselloch steckt.

Bleibtreu: Schön bisch do.

Reichenbach: (*ist angespannt*) Ich has chuum chönne erwarte, öich wieder z gseh.

Nina: (*umarmt ihn*) Guet gsehsch uus!

Reichenbach: Jo, ich weiss.

Nina: Wie lang bisch jetzt weg gsi?

Reichenbach: 300 Täg... äh, 6 Wuche.

Bleibtreu: Würksch richtig früsch und unternehmigsluschtig. Wie en junge Ehemaa uf Hochziitsreis.

Reichenbach: (*lacht blöd*)

Bleibtreu: Chumm säg jetzt, was hesch öis für en Überraschig mitbrocht?

Reichenbach: (*guckt nach links*) Überrascht wärded ihr sicher sii.

Nina: Verzell scho!

Reichenbach: (*schöpft tief Atem*) Also.... (*er überlegt, dann*) Isch das en Hitz hüt.

Nina: *(zu Bleibtreu)* En Rattepinscher.

Bleibtreu: *(zu Nina)* En Kanarievogel.

Reichenbach: Ich... ich ha... wüssed ihr was, ich packe doch zerscht mini Koffer uus. *(will gehen)*

Bleibtreu: *(hält Reichenbach fest)* Du bliibsch.

Nina: Schüüss los, Onkel Beat.

Reichenbach: Ich ha mir s in St. Moritz richtig guet goh loh... und denn... denn han ich no... rooted doch emol.

Bleibtreu: Hett d Überraschig Fädere?

Reichenbach: Nei.

Nina: Frisst viel?

Reichenbach: Isch mir bis jetzt ned uufgalle.

Bleibtreu: Hetts es Schwänzli?

Reichenbach: *(lacht)* Nei.

Nina: Churzhöörig oder langhöörig?

Reichenbach: Langhöörig.

Nina: Es Männkli oder es Wiibli?

Reichenbach: Es Wiibli.

Nina: Isch es stuberein?

Reichenbach: Es bringt jo gliich nüüt. Also... *(das Telefon klingelt, beiseite)* Gott sei Dank.

Bleibtreu: *(geht ans Telefon)* Jo? *(horcht, dann unwillig)* Hett das denn ned no Ziit? *(hängt ein)* Ich muess schnell i d Fabrik; chume grad wieder. *(schnell durch die Mitte ab)*

Nina: Chumm säg jetzt, was hesch mitbrocht?

Reichenbach: *(nach kurzer Pause)* En Frau.

Nina: En Frau?

Reichenbach: Mini Frau... ich ha in St. Moritz ghürote.

Nina: *(schreit auf)* Ghürote??

Reichenbach: *(hält Nina den Mund zu und blickt ängstlich nach links)* Ned eso luut!

Nina: Du hesch ghürote??

Reichenbach: Werom denn ned? Bin schliesslich en Maa im beschte Alter.

Nina: Wieso hesch öis nüüt gseit?

Reichenbach: *(trocken)* Es isch alles sehr schnell gange.

Nina: Wo hesch sie denn kennelehrt?

Reichenbach: I dem Hotel in St. Moritz wo mir de Adrian empfohle hett.

Nina: Isch sie Witwe?

Reichenbach: Nä-nei, sie isch gschiede.

Nina: Wer isch denn ihre erscht Maa gsi?

Reichenbach: *(es ist ihm sichtlich unangenehm)* Sehr en aaständige Mönsch. Öppe eso wie de Adrian.

Nina: Wo isch sie denn?

Reichenbach: Do inne, sie macht sich s bequem. *(zeigt nach vorne links)*

Nina: *(aufspringend, nach der Tür links gehend)* Denn gömmer doch grad zu ihre.

Reichenbach: Nei!

Nina: Was isch au los?

Reichenbach: Ich wott zerscht mini Koffere uspacke.

Nina: De Adrian wott sie denn bestimmt au kennelehre.

Reichenbach: Das glaub ich weniger.

Nina: Bisch glücklich, Beat.

Reichenbach: *(mit ernstem Gesicht)* Und wie.

Nina: Wieso machsch eso es ernschts Gsicht?

Reichenbach: Ich bin doch ganz fröhlich – richtig happy... *(er lacht blöd)* hehehe... *(er geht zur Tür rechts und dreht sich nochmals um)* Fröhlicher cha mer doch gar ned sii... hehehe... *(hinten mitte nach rechts ab)*

Nina: Sältsam.

11. Szene:
Olympia, Nina

Olympia: *(von links vorne mit Couvert)* Guete Tag, Sie müend d Frau Bleibtreu sii.

Nina: Denn sind Sie d Frau vom Beat?

Olympia: Exakt.

Nina: *(begeistert, streckt ihr die Hand entgegen)* Wow, ich freue mich sehr, Sie kennezlehre. Ich bin d Nina.

Olympia: D Freud isch ganz uf minere Siite. Olympia.

Nina: Hoffentlich gwöhnsch dich schnell a das Huus. Für dich isch do jo no alles frömd.

Olympia: *(lächelnd)* Eigentlich fühl ich mich fascht wie deheim.

Nina: Das isch schön. Wenn irgendöppis bruchsch, seisch es eifach.

Olympia: Briefmarke wäred ned schlächt.

Nina: Aber natürlich – sofort. *(sie sucht auf dem Schreibtisch)* Wo hett de Adrian au sini Briefmarke?

Olympia: *(bestimmt)* I de mittlere Schublade ganz hinde links.

Nina: *(überrascht)* Woher weisch du das?

Olympia: Us minere erschte Ehe. Min Maa hett sini Briefmarke au immer det gha.

Nina: *(gibt ihr die Marke)* Do.

Olympia: Dankeschön. Hettsch du ächt no paar Couverts?

Nina: Klar – denn chunsch am beschte grad i mis Zimmer. *(deutet nach rechts)* Det findsch alles.

Olympia: Gern, muess no schnell übere, chume grad. *(links vorne ab)*

Nina: *(blickt ihr nach)* Ganz en nätti Person. *(im abgehen)* De Adrian wird sich riesig freue. *(ab rechts vorne)*

12. Szene:
Bleibtreu, Reichenbach, Olympia

Bleibtreu: *(durch die Mitte, nachdenklich)* Ich spinne doch ned. Vorane han ich tatsächlich gmeint, ich heb de Pinguin uf em Uussichtspunkt gseh – ich muess die ganz Ziit a de blau Heiri dänke. *(man hört von links, genau wie im 1. Akt, die Blockflöte, Adrian erschrickt)* Ah! Das cha doch ned sii. Jetzt ghör ich d Blockflöte wieder! Ganz düütlich!

Reichenbach: *(kommt von rechts durch die Mitte, hört die Flöte, will die Flucht ergreifen)*

Bleibtreu: *(ihm nach, ihn überholend)* Gott sei Dank bisch du do!

Reichenbach: Was isch?

Bleibtreu: Psst. *(lauscht)* Ghörsch es? *(zeigt nach links)* Det.

Reichenbach: *(entschieden ableugnend)* Ghöre nüüt, keis bitzeli, gar nüüt.

Bleibtreu: *(gerät in komischen Paradoxismus)* Aber klar – d Blockflöte! Was isch au mit mir los?? *(bohrt im Ohr)* Lueg mich aa. Gsehn ich ned scho ganz blöd uus?

Reichenbach: Nä-nei, so blöd hesch immer uusgseh.

Bleibtreu: *(entschlossen)* Mir müend en Dokter hole. Ich bruche Medizin.

Reichenbach: Beruehig dich und sitz ab. *(setzt ihn auf das Sofa)* Besser?

Bleibtreu: *(aufatmend, ganz ruhig)* Jo jo... jetzt isch besser. *(die Flöte setzt stark ein)* Jetzt ghör ich sie wieder! So öppis han i no nie gha. *(die Flöte verstummt)* Jetzt isch wieder verbii...

Reichenbach: Also, jetzt ruehsch dich echli uus und nochane mache mir en Spaziergang. Bi dem prächtige Wätter. *(geht nach hinten und spricht mit dem Rücken zum Publikum)* Lueg nume, wie wunderbar d Sonne schiint und d Vögeli zwitschered.

Olympia: *(ist nach den Worten Reichenbachs „Bi dem prächtige Wätter“ von links vorne aufgetreten und geht ohne Bleibtreu anzublicken rechts vorne ab)*

Bleibtreu: *(starrt Olympia entgeistert mit aufgerissenen Augen und offenem Mund nach, wirkt vollständig verblödet und stösst komische unartikulierte Laute aus)* Aaaaaa.... ohhhhh....

Reichenbach: *(stürzt nach vorn)* Was isch denn?

Bleibtreu: Ahh... ich... ich ha Halluzinatione! Ich bin dure bi rot! Ich ha sie gseh, do isch sie verbii gschwebt...

Reichenbach: Wer?

Bleibtreu: Mini erscht Frau. D... d... d...det isch sie usecho und do äne isch sie ine gange. *(er will zur Tür rechts)*

Reichenbach: *(stellt sich dazwischen)* Wo wotsch ane?

Bleibtreu: Ich muess det ine.

Reichenbach: Bliib doch do. (*hält ihn fest*)

Bleibtreu: (*wütend*) Lass mich sofort los – suscht bring ich dich um!

Reichenbach: Heiligs Kanonerohr! Jetzt chunnts guet.

13. Szene:

Nina, Bleibtreu, Reichenbach, Olympia, Heinrich

Nina: (*von rechts vorne*) Adrian, du chasch dich freue, sie isch reizend.

Bleibtreu: Wer?

Nina: Im Beat sini Frau.

Bleibtreu: (*zu Reichenbach*) Was? Du hesch...??

Reichenbach: Jo, ich ha ghürote.

Bleibtreu: Ghürote? Wer um Gottes Wille?

Olympia: (*von rechts vorne*) Guete Tag Herr Bleibtreu.

Bleibtreu: Aaaa! Was isch denn das??!

Reichenbach: Das isch sie.

Bleibtreu: Was isch sie??

Reichenbach: Mini Frau.

Bleibtreu: (*irrsinnig lachend*) Hahahaha... das isch jo Wahnsinn! Es drüllt sich alles!

Heinrich: (*von links hinten, mit der Blockflöte in der Hand*) Was isch au das für en Lärme? Das isch jo es Gschrei wie inere Märthalle.

Bleibtreu: (*schreit auf*) Aaaaaaaahhh!!! De blau Heiri!!!!

(*Bleibtreu fällt auf das Sofa*)

VORHANG

3. A K T

Dieselbe Dekoration wie im ersten Akt – Ritterrüstung sowie Wappen. Am nächsten Morgen. Der Rolladen zum Park ist herabgelassen, die Bühne leicht verdunkelt.

1. Szene:

Sebastian, Bleibtreu, Trudi, Johanna

Bleibtreu: *(im Pyjama auf der Chaiselongue, schläft, schnarcht)*

Trudi: *(nach einer kleinen Pause von rechts hinten, zieht den Rolladen hoch, es wird taghell)*

Bleibtreu: *(schnarcht)*

Trudi: *(heftig erschreckend)* Jesses Gott? *(kommt vor und sieht Bleibtreu)*
Das isch jo de Herr Bleibtreu.

Bleibtreu: *(stöhnt und strampelt im Traum die Decke von den Beinen)*

Trudi: Er schiint en böse Traum z ha.

Johanna: *(von rechts hinten, sehr laut)* Donnerwätter! Schlofed eigentlich no alli?

Trudi: Psst... ned eso luut. De Herr Bleibtreu schloft no.

Johanna: Das wird jo vo Tag zu Tag no schöner.

Trudi: Er schlöfelet wie es Murmeli.

Bleibtreu: *(schnarcht)*

Johanna: *(trocken)* Und schnarchlet wie es Walross...

Trudi: Es bedrückt ihn öppis.

Johanna: Blödsinn.

Bleibtreu: *(murmelt etwas)*

Trudi: Jetzt redt er.

Bleibtreu: *(im Traum)* Nei... nei bitte ned... gang ewägg – de blau Heiri chunnt!

Johanna: Wecked Sie ihn doch.

Trudi: *(zaghaft)* Herr Bleibtreu. *(zur Johanna)* Ich wott ihn ned verschrecke.

Johanna: Lächerlich. *(schreit ihn an)* Herr Bleibtreu!!!

Bleibtreu: *(fährt auf)* Ahh! Was isch?? *(setzt sich auf)* Gott sei Dank, Sie sinds nume. Ich ha schrecklichi Sache zämeträumt. *(blickt sich um)* Zum Glück isch alles nur en Traum gsi. *(lacht)*

Sebastian: *(mit Frühstückstablett, genau wie im 1. Akt, ist rechtzeitig aufgetreten, so dass er jetzt bei der hinteren linken Tür steht, er wirft Bleibtreu im Vorübergehen einen hochnäsigen Blick zu und geht links ab)*

Bleibtreu: *(die Wirklichkeit erfassen)* Es isch doch wohr. *(blickt um sich)* Jetzt fallts mir wieder ii. Mini Frau wott nüüt meh vo mir wüsse. *(aufspringend, entschlossen)* Trudi, säged Sie minere Frau, mir reised ab!

Trudi: Aber Herr Bleibtreu...

Bleibtreu: Es hett sich uusbleibtret. *(geht zum Schreibtisch, zieht eine Schublade auf. Nimmt Papiere heraus, die er in eine Mappe legt)*

Johanna: *(zur Mitte gehend)* Jo und ich?

Bleibtreu: *(nervös)* Was wänd Sie?

Johanna: Ich söll doch hüt Ihre Fründ träffe, de Tierbändiger.

Bleibtreu: Er holt Sie ab und jetzt gönd Sie hei und mached Sie sich bildschön – au wennis Ihne schwer fällt.

Johanna: *(an der Tür zum Park)* Herr Bleibtreu?

Bleibtreu: *(gereizt)* Was isch denn no?

Johanna: Was söll ich denn zu dem säge?

Bleibtreu: Säged Sie eifach: Ich bin da, du bisch da – chumm mir gönd uf Afrika.

Johanna: Tönt zwar soublöd, aber besser als nüüt säge. *(durch Mitte ab)*

2. Szene:

Trudi, Bleibtreu, Reichenbach, Heinrich aus dem off

Trudi: *(von rechts mit grossem Koffer, über dem Arm einen Anzug, auffallende Unterwäsche)* So, do sind Ihri Sache.